

Hagen sah die beiden Helden kommen und sprach zu König Gunther: „Ich sehe dort Herrn Dietrich daherschreiten, der will wohl mit uns kämpfen. Nun, wohlan! ich fürchte mich nicht; wie stark auch Dietrich sei, so denke ich ihm doch zu widerstehen, und wir werden ja sehen, wer heute von uns den Preis davontragen wird.“ Unterdessen kam Dietrich heran. In großem Kummer sprach er zu den Helden: „Mächtiger König Gunther, wie habt ihr schlimm an mir Verlassenenem gehandelt! Was habe ich euch denn zuleide gethan, daß ihr mich so jedes Trostes beraubtet? Dünkte euch die Not noch nicht groß genug, als ihr uns Rüdigers erschluget? Mußtet ihr mir auch alle meine Helden töten?“ Hagen erwiderte auf diesen Vorwurf: „Wir sind nicht so schuldig, als ihr es denkt, denn eure Helden haben den Streit begonnen.“ Dietrich antwortete: „Mir sagte Hildebrand, daß euch meine Recken um Rüdigers Leichnam baten und daß ihr ihnen darauf mit Hohn und Spott geantwortet habt.“ Da verantwortete sich Gunther und sprach: „Ich habe es ihnen erst verweigert, als Walthart zu schelten begann.“

Nicht weiter mochte Dietrich dieses Gespräch fortsetzen. Darum sprach er zu Gunther: „Sühne nun, was du mir zuleide gethan hast, und ergieb dich mir zum Geißel nebst Hagen, deinem Manne. So will ich euch beschützen, so viel in meinen Kräften steht, damit euch von den Hunnen niemand etwas zuleide thun kann. Ihr sollt mich wahrlich als einen treuen Helden kennen lernen.“ Davon mochte aber Hagen nichts hören. Er sprach: „Laßt euch darnach nicht gelüsten. Es würde uns wenig Ehre machen, wenn man von uns sagte, daß sich zwei tapfere Helden dem König Dietrich ergeben hätten, der nur den alten Meister Hildebrand bei sich hatte.“

Da redete auch Hildebrand Hagen zu und sprach: „Gott weiß, Herr Hagen, es wird die Stunde kommen, in der ihr den Frieden, den euch mein Herr jetzt bietet und den ihr von euch weißt, gern annehmen würdet.“ Hagen aber setzte solchem Zureden nur trockigen Spott entgegen und sprach: „Ja, ja, ich würde auch in der That eher diese Sühne annehmen, als feig vor einem Helden zu entlaufen, wie ihr, Meister Hildebrand, vorhin gethan habt. Ich hätte wahrlich geglaubt, daß ihr vor einem Feinde besser stand hieltet.“ Aber auch Hildebrand wußte zu spotten, und seinen Gegner an ein früheres Ereigniß erinnernd, fragte er: „Warum macht ihr mir das zum Vorwurfe? Wißt ihr noch, wer vor dem Baschensteine auf dem Schilde saß und ruhig zusah, wie Walthar von Aquitanien ihm seine Freunde erschlug? War das nicht Herr Hagen?“

Dietrich aber sprach zu Hagen: „Laßt hören, Held Hagen, was sagtet ihr, als ihr mich kommen sahet? Sagtet ihr nicht, daß ihr mich allein im Kampfe bestehen wolltet?“ — „Ich leugne nicht,